

100. Hochwacht-Post: Wie alles begann

Blick zurück zu den Anfängen

Mit einem vierseitigen Faltblatt ohne Fotos begann im Herbst 1984 die Geschichte der Hochwacht-Post. Der erste Redaktor erinnert sich, wie es damals war.

Benno Tschuppert, damals Präsident des Quartiervereins, war skeptisch. Er gab der Hochwacht-Post nur wenig Überlebenschancen. «Ehrlich gesagt, machten wir das vor allem, weil andere Quartiere ein eigenes Blatt machten.» Die erste Nummer erschien im Herbst 1984, der Umfang betrug vier Seiten, die hinterste war ein ganzseitiges Inserat der Kantonalbank, welche ebenso zur Finanzierung beitrug wie Josef Müller von der City-Parking AG, der die Kosten für Grafik und Gestaltung übernahm.

Auf der Frontseite ist ein Beitrag über die neu von der Stadt initiierte offene Quartierplanung zu lesen sowie eine Mitteilung über die Absage des geplanten Quartierfestes am 8. September 1984. Immerhin, der Bon für einen Gratisbesuch des Panoramas wurde dennoch eifrig benutzt – von 180 Quartierbewohnern. Nicht fehlen auf der Seite 1 der Nummer 1 durfte das Grusswort des Präsidenten Tschuppert (heute 81), verbunden mit guten Weihnachts- und Neujahrswünschen sowie der freundlichen Aufforderung, dem Quartierverein beizutreten. Die Mitgliedschaft kostete damals 10 Franken (heute 25 Franken), der Verein zählte 350 Mitglieder (heute 378.)

Redaktor der ersten Ausgaben war Christian Vonarburg. Der heute 61-jährige erinnert sich: «Ein Hauptanliegen bei der Quartierplanung war da-



Das erste Foto mit dem damaligen Vorstand erschien in der zweiten Ausgabe (das Original ist leider nicht mehr vorhanden). Von links: Alfons Hort, Lidia Koch, Hans Doggwiler, Maria Bewert, Julius Krummenacher (Aktuar), Walter Schnider, Lilli Stadelmann, Benno Tschuppert (Präsident), Markus Mosele (Kassier), Dr. Ueli Habegger (Vizepräsident), Christian Vonarburg.



Titelseite der ersten Hochwacht-Post von 1984.

mals – nebst Eindämmung des Verkehrs und Erhalt/Ausbau der Grünflächen – die Verhinderung des Suva-Anbaus. Das gelang nicht. Eine superschöne Baureihe aus Anfang 20. Jahrhundert wurde abgerissen und durch den Stahlbau ersetzt. Ich weiss noch, dass der Stadtrat einknickte, weil die Suva der Stadt mit einem Auszug nach Root oder Rotkreuz drohte.»

«Wir waren gar nicht so schlimm»

Christian Vonarburg war damals in der Genossenschaftsbeiz Widder tätig und genau deshalb wurde er auch Vorstandsmitglied des Quartiervereins. Der «Widder»

war damals für nicht wenige Leute in der ganzen Stadt ein rotes Tuch. Zum Türöffner für den «Widder» wurde Vorstandsmitglied Hans Doggwiler: «Er lieferte uns das Fleisch und sah, dass die Linken und Grünen gar nicht so schlimm waren, wie überall verbreitet wurde», erinnert sich Vonarburg lachend. Auch Benno Tschupperts war es ein Anliegen, den «Widder» ins Quartier und ins städtische Leben einzubinden. «Das rechne ich diesen Leuten nach wie vor sehr hoch an», sagt Vonarburg, der heute im Hubelmatt-Quartier wohnt. In der zweiten Ausgabe der Hochwacht-Post im Frühling 1985 war erstmals ein Foto abgedruckt, grossflächig. Der damalige Vorstand posierte schön in Reih und Glied vor dem Löwendenkmal.

♦ Hans Graber